Statistische Übersicht
der
preußischen Rheinprovinzen.

Die vor dem Titel dieses Kalenders befindliche Karte stellt zwei westliche Provinzen der preußischen Monarchie, nämlich das Großherzogthum Niederrhein und die Provinz Cleve-Berg dar. Jede derselben bildet einen Ober-Präsidialbezirk, von denen Coblenz und Cölln die respectiven Centralpunkte sind, und jede enthält zugleich drei Special-Regierungs-Bezirke, nämlich

Niederrhein die Bezirke Coblenz,
Trier,
Aachen.

Cleve-Berg die Bezirke Cölln,
Cleve,
Düsseldorf.

Nördlich und großentheils auch östlich grenzen sie an die ebenfalls der Krone Preußen zugehörige Provinz Westphalen. Auf den übrigen Seiten sind sie vom Auslande umgeben; gegen Osten von Nassau und Darm-

stadt, gegen Süden von Rhein-Bayern, Hessen-Homburg, Oldenburg, Sachsen-Coburg und Frankreich, und gegen Westen von Frankreich und den Niederlanden. Der Rhein, der sie fast in ihrer ganzen Länge durchschneidet, theilt sie in zwei ungleiche Hälften, und ist als die ihnen Leben zuführende Hauptader anzusehn. Eine wichtige Nebenader ist für sie die Mosel, welche bei Conz, unweit Trier, ins Land tritt und bei Coblenz sich mit dem Rheine vereinigt.

1. Der Regierungs-Bezirk Coblenz besteht aus dem untern Theil des ehemaligen Kurfürstenthums Trier, aus mehrern vormals pfälzischen Besitzungen, aus den von Nassau eingetauschten Ländern, der ehemaligen freien Reichsstadt Wetzlar und ihrem Gebiete, den Besitzungen der Fürsten von Wied, Solms und der Rheingrafen zu Salm, so wie aus der ehemals zu Anspach gehörenden Grafschaft Sayn-Altenkirchen.

Er enthält 14 Kreise, nämlich:

Coblenz	mit	9	Bürgermeistereien
Simmern	—	6	—
St. Goar	—	10	—
Creuznach	—	12	—
Zell	—	4	—

Mayen	mit	6 Bürgermeistereien
Cochem	—	7 —
Ahrweiler	—	3 —
Adenau	—	5 —
Linz	—	3 —
Altenkirchen	—	9 —
Neuwied	—	10 —
Wetzlar	—	5 —
Braunfels	—	5 —
Summa		94 —

Die beiden letzten Kreise liegen vom übrigen Regierungs-Bezirke und von den preußischen Besitzungen überhaupt getrennt, und sind vom Darmstädtischen, Nassauischen und Hessen-Casselschen umgeben.

Die Bevölkerung des Regierungs-Bezirks beträgt auf 91½ Quadratmeilen 350268 Seelen.

2. Der Regierungs-Bezirk Trier besteht aus dem obern Theile des ehemaligen Kurfürstenthums Trier und aus den Nassau-Saarbrückschen Landen.

Er enthält 12 Kreise, nämlich:

Daun mit 12 Bürgermeistereien

Prüm — 27 —

Bitburg	mit 42	Bürgerm.
Wittlich	— 21	—
Bernkastel	— 8	—
Trier (Stadt- und Land-Kreis)	— 30	—
Saarburg	— 12	—
Merzig	— 10	—
Saarbrück	— 10	—
Saarlouis	— 12	—
Ottweiler	— 8	—
Summa	192	—

Die Bevölkerung beträgt 286,260 Seelen, und der Flächeninhalt 128¾ Quadratmeilen.

3. Der Regierungs-Bezirk Aachen besteht größtentheils aus dem ehemaligen Herzogthum Jülich, aus der ehemaligen Reichsstadt Aachen mit ihrem Gebiete, den ehemaligen Reichsabteyen Malmedy und Cornely Münster, der unmittelbaren Grafschaft Blankenheim und einigen vom Herzogthum Luxemburg abgetretenen Bezirken.

Er enthält 12 Kreise, nämlich:

Aachen (Stadt- und Land-Kreis)	mit 23	Bürgerm.
Blankenheim	— 12	—

Düren	mit 27	Bürgermeistereien
Erkelenz	— 16	—
Eupen	— 8	—
Geilenkirchen	— 14	—
Gemünd	— 14	—
Heinsberg	— 22	—
Jülich	— 21	—
Malmedy	— 5	—
Montjoie	— 12	—
St. Vith	— 10	—
Summa	184	—

Die Seelenzahl beträgt auf 66½ Quadratmeilen 308,640.

4. Der Regierungs-Bezirk Cölln bildet sich aus einem Theile des ehemaligen Kurfürstenthums Cölln, nebst der freien Reichsstadt dieses Namens und ihrem Gebiete, desgleichen aus einem Theile der Herzogthümer Jülich und Berg, und aus den Grafschaften Gimborn und Homburg.

Seine 12 Kreise sind:

Bergheim mit 14 Bürgermeistereien.

Bonn — 9 —

Gimborn	mit 5	Bürgerm.
Homburg	— 4	—
Cölln (Stadt- und Land-Kreis)	— 14	—
Lechenich	— 17	—
Mühlheim	— 9	—
Rheinbach	— 5	—
Siegburg	— 9	—
Uckerath	— 8	—
Waldbroel	— 5	—
Wipperfürth	— 6	—
Summa	105	—

Sie enthalten auf 61¾ Quadratmeilen eine Bevölkerung von 332,848 Seelen.

5. Der Regierungs-Bezirk Cleve besteht größtentheils aus dem Herzogthum Cleve, wovon jedoch einige Districte an die Niederlande abgetreten sind; ferner aus dem Fürstenthum Moers, bis auf Crefeld und Friemersheim, so an das Düsseldorfer Regierungs-Departement übergegangen sind; aus dem ehemaligen Herzogthume Geldern, diesseits der Maas; aus einem kleinen Theile des Kurfürstenthums Cölln und des Herzogthums Jülich;

aus der ehemaligen Abtey Elten und endlich aus der ehemaligen Reichsbaronie Hoerstgen.

Er zählt nur 6 Kreise, nämlich:

Cleve	mit 16	Bürgermeistereien.
Geldern	— 16	—
Rheinberg	— 23	—
Kempen	— 18	—
Rees	— 8	—
Dinslacken	— 7	—
Summa	88	—

Seine Bevölkerung besteht aus 209276 Seelen, auf 52 Quadratmeilen vertheilt.

6. Der Regierungs-Bezirk Düsseldorf ist gebildet worden aus dem nördlichen Theile des Herzogthums Berg, einem Theile vom Herzogthum Jülich, einem Theile des Kurfürstenthums Cölln und des Fürstenthums Mörs, aus den Abteyen Essen und Werden, so wie aus den Reichsbaronien Wyckerad, Mylendonk, Dyck und Elsen.

Er theilt sich in 11 Kreise, als:

Düsseldorf (Stadt- und Land-Kreis) mit 10 Bürgerm.

Mettman — 6 —

Essen	mit	7 Bürgermeistereien.
Elberfeld	—	2 —
Lennep	—	8 —
Solingen	—	8 —
Opladen	—	6 —
Neuß	—	15 —
Grevenbroech	—	15 —
Gladbach	—	14 —
Crefeld	—	13 —
Summa		104 —

Seine Bevölkerung beläuft sich auf 375948 Seelen, auf nicht mehr als 46½ Quadratmeilen.

Es ergiebt sich hieraus für alle 6 genannte Regierungs-Bezirke, oder für das gesammte Rheinpreußen, eine Bevölkerung von 1,863,240 Seelen auf 447 Quadratmeilen, oder im Durchschnitt von 4163 Seelen auf eine Meile. Diese an sich schon große Bevölkerung ist aber in einzelnen Districten noch auffallend bedeutender. Im Düsseldorfer Regierungs-Departement erreicht sie die fast beispiellose Höhe von 8084 Menschen auf die Quadratmeile. Ueberhaupt dürfte es in Europa wenig Länder geben, welche auf einer so kleinem Fläche so viel

Bewohner und eine so große Masse von Erzeugnissen der Natur und der Kunst aufweisen könnten. Zwar reicht der eigene Getreidebau zum Unterhalt einer so zahlreichen Bevölkerung im Ganzen nicht immer hin, zumal da sich neben sehr fruchtbaren Districten auch wieder minder ergiebige befinden, als z. B. die Gegend auf dem Hundsrück und der gebirgigte Theil des Aachner Bezirks; auch ist die Viehzucht noch nicht überall so weit gediehen, als es wohl der Fall seyn könnte; dagegen vereinigen sich Weinbau, Bergbau, ein lebhafter Fluß- und Landverkehr, und vor allen Dingen der regste Manufactur-Betrieb, um Nahrung und Wohlstand über diese glücklichen Provinzen zu verbreiten.

Dem Weinbau sind

im Coblenzer Bezirk 15498 Magdeb. Morgen
— Trierer — 9262 —
— Cöllner — 3060 —
Summa 27820 —

gewidmet.

Die weinreichen Ufer der Mosel liefern jährlich gegen 50000 Eymer ihres sorgenverscheuchenden Getränks, und die weniger zahlreichen aber guten Weinberge am

Rhein, worunter die Bacharacher besonders Erwähnung verdienen, gegen 20000 Eymer.

Das Mineralreich bietet dar:

Eisenstein von vorzüglicher Beschaffenheit und in reichlicher Menge, im Solms-Braunfelsschen, Sayn-Altenkirchschen und bei Saarbrücken und Ottweiler.

Kupfer, bei Neuwied und bei Altenkirchen.

Bley, bei Gemünd im Aachner Bezirk, bei Bernkastel im Trierschen und bei Altwied im Coblenzschen.

Gallmey, bei Burtscheid unweit Aachen.

Kochsalz, bei Creuznach in verschiedenen Quellen.

Alaun, im Düsseldorfschen und im Coblenzschen Regierungs-Bezirk. In letzterm findet er sich mit ausgedehnten Lagern von Braunkohle verbunden.

Steinkohlen, in mächtigen Flözen bei Eschweiler im Aachner Bezirk, bei Saarbrück und an andern Orten.

Torf an vielen Orten, besonders im Trierschen; auch im Düsseldorfschen an den Ufern der Ruhr.

Kalkstein bei Bittburg und anderwärts.

Sandstein von ausnehmender Güte in den Brüchen bei Mayen im Coblenzer Bezirk.

Tuffstein bei Andernach, woselbst die Holländer ihn zu hunderttausend Centnern des Jahrs, Behufs ihrer Wasserbaue, sowohl in Stücken als gemahlen (Traß) kaufen und gut bezahlen.

Thonschiefer, zum Dachdecken höchst brauchbar, fast im ganzen Coblenzer Bezirk, und viele andrer Fossilien.

Der Handel ist, wie sich schon aus der Lage dieser Länder schließen läßt, sowohl auf dem Rheine als zur Ure höchst lebhaft. Von dem Umfange des erstern wird man sich einen Begriff machen können, wenn man weiß, daß in Cölln, als dem Stapelplatz, in einem Jahre mehr als 2 Millionen Centner Waaren umgeladen wurden. Wie bedeutend das Frachtfuhrwesen sey, geht aus der jährlichen Chaussee-Einnahme von 30000 Rthlrn. hervor, wobei die Chausseen am linken Rheinufer nicht mitgerechnet sind, da sie bisher unentgeldlich benutzt wurden.

Am wichtigsten und ergiebigsten für die Provinz ist jedoch der Erwerb, den sie durch die Veredlung roher Erzeugnisse in den zahlreichen Werkstätten ihrer Fabrikanten erzielt, und größtentheils dem Auslande entlockt. In dieser Beziehung steht sie selbst den gewerbfleißigsten

Ländern Europa's nicht nach, und hat wenig ihres Gleichen in der Welt. Der Hauptsitz ihrer Manufacturen ist in den Regierungs-Bezirken von Düsseldorf und von Aachen. Doch trifft man auch viele in den Bezirken von Cölln und Cleve an; weniger in den beiden andern.

Die Gegenstände des rheinischen Kunstfleißes sind vorzüglich:

Feine Tuche und Kasimire. Dieser Zweig blüht vor allen in Aachen, Eupen, Monjoye, Stollberg, Burtscheid, Malmedy, Lennep und Kettwich.

Ordinäre Tuche werden in den Städten Xanten, Calcar, Geldern, Heimsburg und in deren Umgegend verfertigt.

Man zählt überhaupt in der Provinz 4153 Weberstühle für wollene Waaren.

Seidene und halbseidene Zeuge, Samte wie auch seidene Bänder und Schnüre. Diese Fabrication hat ihren Sitz in Crefeld, Cölln, Elberfeld und Barmen, und zählt im Ganzen 5534 Weber- und 10336 Bandstühle.

Baumwollene Waaren beschäftigen in Elberfeld, Barmen, Mühlheim, Hückerswagen ꝛc. 3500 Stühle

und unzählige Spinnmaschinen, deren Garn auch zum Theil ächt türkisch roth gefärbt wird.

Wollene und leinene Bänder und Schnüre. Dieser Artikel wird in Elberfelde, Barmen, Ronsdorf ꝛc. gefertigt und setzt 6758 Bandstühle in Gang.

Leder, worin sich Malmedy und Cölln besonders auszeichnen. Doch fehlt es auch in den übrigen Gegenden nicht an Gerbereien, deren man überhaupt 1104 zählt.

Guß- und Stab-Eisen. Ersteres vorzüglich im Coblenzer, letzteres im Trierer Departement.

Messer- und Degenklingen, worin Solingen seinen längst erworbenen Ruf behauptet.

Stahl- und Eisen-Waaren aller Art zu Remscheid, Nägel zu Kronenberg.

Messingene Geräthe zu Stollberg.

Steck- und Nähnadeln zu Aachen; letztere auch zu Burtscheid.

Gewehre zu Essen, u. s. w.

In einer Provinz, wo das Gewerbe sich in so großem Umfange und in so mannigfaltigen Gestalten zeigt, kann es natürlich an volkreichen und blühenden Städ-

ken nicht fehlen. Die bedeutendsten darunter sind Cölln mit 49,000 Einwohnern, Aachen mit 32,000, Elberfeld mit 15,600, Düsseldorf mit 14,100, Coblenz mit 10,000, Bonn und Crefeld mit eben so viel, Eupen mit 9700, Trier mit 9600, Wesel mit 9500, Cleve mit 6500, Creutznach mit 6000, Neuß mit 5600, Mühlheim mit 5000, Essen und Duisburg, jede mit 4500, Emmerich mit 4400, Neuwied mit 4300, Wetzlar mit 4200, Saarlouis mit 4000, Lennep mit 3500, Saarbrück mit 3400, Montjoye mit 3300, Geldern mit 3200, Solingen mit 3100, Kempen mit 3000 u. s. w.

Doch ist der Wohlstand der Städte hier nicht, wie es sonst wohl nur zu oft zu geschehn pflegt, auf Kosten des platten Landes erzielt, sondern vielmehr eine Folge des Flors des letztern. Eins bietet dem Andern im glücklichsten Verhältniß die Hand, und so ist denn auch nicht zu zweifeln, daß diese herrliche Provinz, ihrem deutschen Vaterlande zurückgegeben, von welchem eine unerhörte politische Eruption den größten Theil derselben lange Jahre getrennt hatte, unter dem Schutze der liberalen preußischen Regierung ihrer Vervollkommnung noch immer mehr entgegen schreiten werde.

Ei-

Einige Worte über die zu diesem Kalender gehörige Karte der Preußischen Rheinprovinzen.

Zu den schwierigsten und undankbarsten Aufgaben, die dem Geographen werden konnten, gehörte bis hieher unstreitig die Zeichnung einer brauchbaren Karte von denjenigen Gegenden Deutschlands, welche jetzt die Königl. Preuß. Rheinprovinzen bilden. Schwierig um deswillen, weil kaum für irgend eine andere Gegend unsers Vaterlandes die Quellen so ärmlich und unrein fließen, als eben für diese; undankbar, weil auch bei der sorgfältigsten Benutzung derselben der Bearbeiter im Dunkeln tappte, und nicht mit Klarheit sich bewußt war, was als bestimmt, was als unbestimmt zu be-

trachten sei. Die in der That alle Achtung verdienenden topographischen Arbeiten der Niederländer gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts, welche von de Witt, Friex und Visscher bekannt gemacht wurden, begriffen diese Provinzen nicht mit, sondern behandelten sie nur als Grenzprovinzen. Die erste bessere und zusammenhängende Karte gab Jaillot heraus. Höchst unvollkommen und fehlerhaft diente sie dennoch fast allen folgenden Bearbeitern als Grundlage, und ist es selbst bis in die neuesten Zeiten geblieben. Die Ferrarische Karte der belgischen Provinzen berichtigte nur einen ganz kleinen Theil dieser Länder, und gab das Uebrige als Grenzland.

Der südlichste Theil erhielt durch den Feldzug gegen die republikanischen Franzosen einige schätzbare Aufklärungen, besonders was das Einzelne und die Bodenkunde betraf. Dazu gehört unter andern: Hardy Reconnoissance militaire du Hundsruck et des pays entre le Rhin et la Moselle; die Specialkarte der Länder zwischen dem Rhein, der Mosel, der Nahe und Saar bis an das Vogesische Gebirge, die Dewaratsche Karte und einige andere weniger bedeutende, die aber alle noch viel zu wünschen übrig ließen. Der Rheinlauf erhielt durch Wiebekings Arbei-

ten, besonders in seinem untern Theile, Bestimmtheit; aber immer noch mangelte sie dem mittleren Theile zwischen Cölln und Mainz. Für die nordwestlichen Provinzen, für die ganze Gegend zwischen der Maas und dem Rhein fehlte alle weitere Aufklärung, so daß selbst, als die Franzosen ihren Atlas national über diese von ihnen eroberten Provinzen ausdehnten, für ihre Bearbeitung abermals die alte Jaillotsche Karte größtentheils die Grundlage wurde. Alle nachher ausgeführte Arbeiten betrafen entweder nur die östlich vom Rhein gelegenen Länder, wie z. B. Lecoq's und Haas Aufnahmen (früher Wiebekings Karte von Berg), oder nördlicher und westlicher gelegene Gegenden, wie Krayenhofs Arbeiten. Selbst die durch die allgemeinere Verbreitung der Spiegelsextanten häufiger gewordenen geographischen Ortsbestimmungen verbreiteten sich nicht über diese Gegend, und vergebens sucht man irgend eine sichere brauchbare Bestimmung für selbst große Städte derselben. Kein Wunder, daß sie auf den Karten eine schwankende Stellung erhielten, und jede den Rheinlauf in der angegebenen Gegend, wie Alles was zwischen dem Rhein und der Maas liegt, anders zeigt. Was bis in die neuesten

Zeiten darüber erschienen ist, konnte fast nichts anders sein, als eine bloße, bald mehr bald weniger mangelhafte Zusammentragung veralteter Zeichnungen. Nicht einmal eine Topographie, wie man sie doch für andere Gegenden Deutschlands hat, nicht einmal eine für den Kartenzeichner brauchbare Reisebeschreibung hat diese Länderstrecke; die Reisen auf dem Rhein, (wie z. B. Klebe's ꝛc.) den südlichen Theil (Collini, v. Humboldt ꝛc.) und den nordöstlichen (Nose, das Werk von Eversmann ꝛc.) ausgenommen. Was Borheck in seinem Archive für die deutschen Niederrheinlande gab, ist für den Kartenzeichner von sehr geringem Werthe. Um diesen immer fühlbarern Mangel abzuhelfen, wurde von der französischen Regierung eine trigonometrische Aufnahme des Landes angeordnet, deren Leitung dem Obristen Tranchot übertragen wurde. Die Triangulirung war beendigt, als der französische Kaiserthron zusammenstürzte. Die Arbeiten werden indeß unter der Preußischen Regierung fortgesetzt, und erst nach Beendigung derselben ist eine vollständige Karte zu hoffen.

Ich bin so glücklich gewesen, die Resultate der Tranchotschen Triangulirung, die Abstände der wichtigeren

Örter vom Pariser Meridian und Perpendikel in Metres zu erhalten, und habe aus diesen zum Behufe der Karte die Länge und Breite von 68 Örtern, alle westlich des Rheins gelegen, nach der vom Herrn v. Lindenau in der Monatl. Correspond. 1813 S. 489 ff. gegebenen Formel berechnet. Die schon anderweitig bestimmten Punkte an der Maas und auf dem östlichen Rheinufer hinzu genommen, liegen demnach der Karte über hundert theils astronomisch, theils trigonometrisch gut bestimmte Punkte zum Grunde, wodurch die Fehlergrenze ungemein beschränkt wird. Die ganze Fluß- und Gebirgsbildung ist dadurch geregelt, und von mir nach den schon oben angedeuteten Hülfsmitteln, deren einige an Ort und Stelle handschriftlich berichtigt waren, angegeben worden. Für den nordöstlichen Theil liegt die Lecoqsche Vermessung, so weit sie reicht, zum Grunde. Nur ein Theil, die Wetterau, läßt gewiß auch in meiner Karte noch Manches zu wünschen übrig. Hier fehlt es eben so sehr an guten Hülfsmitteln, als früher auf dem linken Rheinufer. Für die Rechtschreibung und den statistischen Werth der Örter habe ich die von den Königlichen Regierungen herausgegebenen Verzeichnisse benutzt, und der Karte da-

durch einen wünschenswerthen Vorzug mehr gegeben. Die Kreisörter sind durch besondere Schrift angedeutet und sämmtlich vorhanden; alle Bürgermeistereien aber aufzunehmen erlaubte der beschränkte Raum nicht.

Ich habe mich, obgleich dazu aufgefordert, in eine Auseinandersetzung der Schwierigkeiten dieser Bearbeitung nicht sowohl eingelassen, um zu zeigen, daß ich diese glücklich besiegt habe, als vielmehr zur Nachsicht gegen die etwanigen Fehler aufzufordern, deren hoffentlich die Karte doch weniger, als die bisherigen, haben wird.

C. F. Klöden.

Erklärung der in diesem Kalender befindlichen Rheinansichten.

Die dem diesjährigen Kalender beigegebenen sechs Ansichten malerischer Rheingegenden, verkleinerte Nachstiche einer Reihe von illuminirten Blättern, welche von Frisch gezeichnet und von Hörmann gestochen zu Augsburg erschienen sind, stellen mehrere der anziehendsten Punkte an den Ufern des Stromes dar.

Auf der Ansicht von Coblenz und der Festung Ehrenbreitstein sieht man zur Linken das schöne, von dem letzten Kurfürsten von Trier, Clemens Wenzeslaus, erbaute Residenzschloß. Im Hintergrunde erhebt sich eine wohlangebaute, reich mit Gehölz bedeckte Gegend: zur Rechten zieht sich am Flusse das Thal Ehrenbreitstein mit

den darin erbauten Häusern, Kapellen u. s. w. hin und über demselben erblickt man, auf der Spitze des Felsens, die Trümmer der Veste Ehrenbreitstein, welche dem Lüneviller Frieden zufolge von den Franzosen gesprengt ward, und sich in diesem Augenblicke aus der Zerstörung wieder zu erheben anfängt, um eins der wichtigsten Bollwerke von Deutschland zu werden.

Die Ansicht von Welmich und den Trümmern des Schlosses Thurnberg stellt den ersteren Ort mit seinem viereckigen, an der Spitze mit vier kleinen Thürmchen verzierten, gothischen Thurme freundlich im Thale liegend dar. Er zeigt noch jetzt an seinen mit Zinnen versehenen Mauern die Spuren früherer Befestigung. Auf der Spitze des terassenartig vom Ufer aufsteigenden Felsens erheben sich die Trümmer des Schlosses, das auch den Nebennamen der Maus führt.

Auf dem Blatte, welches das Kloster Nonnenwerth und die Trümmer von Rolandseck darstellt, umschließt der Rhein, der sich hier in zwei Arme theilt, die freundliche mit dichtem Laubgehölz bewachsene Insel, welche den Namen des Rolands- oder Nonnenwerders führt, und auf der ein prächtiges Nonnenkloster

liegt, dessen früheste Entstehung in die Zeiten Kaiser Friedrichs II. gehört. Rolandseck, der Sage nach von dem Helden Ariost's erbaut, gewährt von der Höhe des steilen Felsens, auf dem sich seine Mauern erheben, eine treffliche Aussicht über die Gegend und das freundliche Dörfchen, das an seinem Fuße liegt, bildet einen angenehmen Gegensatz mit der schroffen Rauheit der Felsmasse.

Auf dem Platte von Bonn füllt das Residenzschloß, der einstige Wohnsitz der Kurfürsten von Cölln, mit seiner langen prächtigen Vorderseite den größeren Theil der Ansicht. Sie wird auf der einen Seite von dem hohen spitzen Thurme der Münsterkirche begränzt, deren Erbauung man in das 12te Jahrhundert setzt, auf der andern aber von der Masse der Stadtgebäude, an welche sich der sogenannte alte Zoll oder die von den Franzosen am Rhein erbaute Bastion anschließt, von der man eine schöne Aussicht auf das gegenüberliegende Ufer hat.

Oberwesel mit seiner prächtigen Liebfrauenkirche liegt am Fuße einer Bergreihe; auf der einen Seite von dieser beschirmt auf der andern vom Rheine bespült. Die Burg Schönberg oder Schomberg, welche man

auf dem Hügel oberhalb der Stadt erblickt, war der Stammsitz des edlen deutschen Grafengeschlechts, aus welchem der berühmte Feldherr entsprang, dem Portugal die Wiederherstellung seiner Kriegsmacht verdankt.

St. Goar, ein betriebsames Städtchen hart am Ufer des Rheins gelegen und an demselben hin ausgebreitet, wird von dem dahinter liegenden Schlosse Rheinfels bestrichen, das, einst ein wichtiger militärischer Punkt, jetzt nur in Trümmern vorhanden ist. Ihm gegenüber dehnt sich am Flusse hin das Dorf Goarshausen, hinter welchem sich ein Bergschloß erhebt, das den Namen die Katze, eine Abkürzung von Neukatzenellenbogen, führt.

Berichtigungen.

Seite 27 Zeile 6 von oben statt belohnen lies belehnen.

— 32 — 9 — — st. Er lies Engelbert.

— 83 — 7 von unten st. Johann lies Jakob.